AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Lebensmitteln" auseinandersetzen, so wird einem die Lektüre dieses Buches kaum erspart bleiben; denn es gewährt Einblick in die sehr wichtigen Rahmenbedingungen: produktspezifische Anforderungen der Endprodukte, produktspezifische Eigenschaften einiger Milcheiweiße und nicht zuletzt lebensmittelrechtliche Vorschriften und Zusammenhänge. Dabei ist es interessant festzustellen, daß einerseits das Imitationsverbot des § 36 Milchgesetz offenbar immer dann gelockert wird, wenn es den interessierten Herstellern dienlich ist, und daß andererseits die Aufhebung von Verwendungsbeschränkungen für Milcherzeugnisse in anderen Lebensmitteln nicht als Verstoß gegen dort bestehende „Reinheitsgebote" gewertet wird: „In der Zeit der fortschreitenden Harmonisierung im EG-Lebensmittelrecht möge sie (die gezeigte Systematik der Anwendung von Kasein, E. S.) vielmehr den Lebensmittelrechtlern und Verbrauchern zu der Einsicht verhelfen, daß Kaseinate nicht der Verfälschung, sondern allein der Optimierung der Lebensmittelqualität auf natürlichem Wege dienen" (S. 288). Angesichts der hierin zum Ausdruck kommenden zweigleisigen Argumentation fällt es sehr schwer, den Streitern für die Aufrechterhaltung des Imitationsverbots zu folgen.

Alles in allem: Ein interessantes und lesenswertes Buch auch für denjenigen Ökonomen, der sich nicht scheut, in Detailfragen des Milchmarktes einzusteigen.

E. Schmidt,
Institut für Agrarökonomie
der Georg-August-Universität, Göttingen

Peter von Blanckenburg: W e l t e r n ä h r u n g . Gegenwartsprobleme und Strategien für die Zukunft. - Beck'sche Schwarze Reihe, Band 308. München 1986, 348 Seiten mit Übersichten und Schaubildern.

Im wirtschafts- und entwicklungspolitischen Schrifttum der vergangenen Jahre haben Untersuchungen über die Versorgung der Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln wachsende Bedeutung erlangt. Wenn in der Einschätzung der tatsächlichen Situation weitgehend Einigkeit herrscht, so gehen die Meinungen über die Ursachen und noch mehr über die zu verfolgenden Strategien zur Lösung der Probleme weit auseinander. Die von v o n B l a n c k e n b u r g vorgelegte Untersuchung hat sich zum Ziel gesetzt, die Problematik in ihrer gesamten Spannbreite aufzuzeigen und die verschiedenen Auffassungen auf ihre methodologischen und ideologischen Gründe und Beweggründe hin zu untersuchen. In der Arbeit werden folgende zehn Problemstellungen abgehandelt:

- Historischer Überblick über die Ideengeschichte und die Lage der Welternährung,
- erste Erklärungen zu den Ursachen des Ernährungsproblems,
- Nahrung und Ernährung aus physiologischer Sicht,
- ökonomische, ökologische und soziale Bestimmungsfaktoren der Ernährung,
- die Ermittlung der Ernährungslage,
- Überblick über die derzeitige Welternährungssituation,
- weitere Ideen zu den Ursachen des Ernährungsproblems,
- Blick in die Zukunft,
- nationale Strategien der Entwicklungsländer,
- internationale Strategien.

Mit der ideengeschichtlichen Aufarbeitung und dem Einbau der heutigen Ernährungsprobleme in den historischen Zusammenhang relativiert v o n B l a n c k e n b u r g eine allzu verbreitete Sichtweise, nach der die heutigen Hungerprobleme in Entwicklungsländern ein plötzlich überkommenes und neues Phänomen in der Geschichte der Menschheit darstellen. Der mit früheren theoretischen Überlegungen sowie mit der Entwicklung der Nahrungsversorgung in den einzelnen geschichtlichen Epochen wenig vertraute Leser findet damit einen guten Einstieg in die Problematik.

Relativ viel Raum nehmen die Ausführungen über die Bestimmung der tatsächlichen Versorgungslage ein. Der Verfasser zeigt die damit verbundenen Schwierigkeiten auf. Sie sind häufig Ursachen für Fehlinterpretationen. Nicht selten sind nach Auffassung des Autors Zustandsbeschreibungen ein Mittel zur Begründung bestimmter politischer Programme.

Ein großes Anliegen des Verfassers liegt in der Auseinandersetzung mit den Ursachen der gegenwärtigen Ernährungslage. Die im zweiten Abschnitt begonnene Diskussion über die möglichen Ursachen wird deshalb im achten Kapitel wieder aufgenommen und wesentlich vertieft. Im Mittelpunkt stehen einige brennende und in den vergangenen zwanzig Jahren kontrovers geführte Diskussionen über

- die Preispolitik auf dem Agrarsektor,
- die Exportproduktion als Konkurrent der Nahrungsversorgung,
- die Verschwendung von Nährstoffen durch die Tierhaltung.

Der Verfasser läßt keinen Zweifel daran, daß eine Beschränkung staatlicher Eingriffe in den Marktablauf auf die Setzung von Rahmenbedingungen im Endeffekt für die Steigerung der Nahrungserzeugung und die Versorgung der Bevölkerung aus eigenen Quellen vorteilhafter ist als eine streng staatlich gelenkte Nahrungswirtschaft. Er hält jedoch nicht ausschließlich ein Plädoyer für die Marktwirtschaft, sondern beleuchtet und bewertet mit sehr viel Umsicht und Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse in Entwicklungsländern alle dabei zu berücksichtigenden Aspekte. Dasselbe gilt für die Frage der Konkurrenzbeziehungen zwischen Exportorientierung der Agrarproduktion und der lokalen Nahrungsversorgung. Wenngleich die Verdrängungsthese zurückgewiesen wird, weil sie sich weder sachlogisch ausreichend begründen läßt noch durch die bisherige Entwicklung der Erzeugung und der Flächennutzung abgesichert ist, unterstreicht der Verfasser doch, daß es eine für alle Länder und für alle Zeiten gültige Antwort auf diese entscheidende Frage der Gestaltung der Agrarpolitik nicht geben kann. Vieles hängt von den jeweils lokalen Bedingungen ab. Auch hier kommt der umfassende Einblick in die Struktur und die Entwicklungsprozesse in den Entwicklungsländern zum Tragen.

Die Auseinandersetzung mit den Ursachen der unzureichenden Nahrungsversorgung ist für das breite Publikum wohl einer der interessantesten Teile, da alle in der Öffentlichkeit diskutierten Fragen aufgenommen, kritisch geprüft und bewertet werden.

Im Abschnitt „Blick in die Zukunft" wird der Leser mit allen wesentlichen Arbeiten vertraut gemacht, die sich mit Prognosen über die Bevölkerungsentwicklung und die zukünftige Nahrungsversorgung befassen. Prognoseverfahren und die einzelnen Ergebnisse werden im Detail erörtert. Es gibt wenig Publikationen, die einen so umfassenden und vergleichenden Einblick in diesen Fragenkreis vermitteln.

Das Buch schließt mit Ausführungen über die zu verfolgende Strategie auf nationaler und internationaler Ebene zur Sicherstellung der Nahrungsversorgung, und zwar hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität für eine einstweilen noch wachsende Bevölkerung. Dabei wird das Potential der Meere und die zu verfolgende Politik zu seiner besseren Nutzung vergleichsweise detailliert aufgearbeitet, weil nach Meinung des Verfassers dieser Themenbereich in der gesamten Literatur bislang etwas zu kurz gekommen ist. Aber auch die Möglichkeiten und Grenzen der Nahrungsmittelhilfe in Verknüpfung mit der Ausgestaltung von Programmen zur Ernährungssicherung, die an verschiedenen Stellen des Buches zur Sprache gekommen sind, werden synoptisch noch einmal aufgezeigt. Dabei werden die vielfältigen Einsatzformen und Probleme der Nahrungsmittelhilfe offengelegt, während die praktischen Entscheidungsprobleme, die mit ihrer Einbindung in Ernährungssicherungsprogramme (Höhe der Verkaufspreise, Einsatz von Nahrungsmittelhilfe zur Marktstabilisierung usw.) verbunden sind, nur gestreift werden.

Trotz der sehr umfassenden Darstellung der Problemzusammenhänge stößt man da und dort auf Bereiche, wo man gerne auch eine Vertiefung oder eine stärkere Problematisierung gesehen hätte. So wird im Zusammenhang mit der Preispolitik zu recht der Tatbestand niedriger und häufig vom Staat erzwungener Erzeugerpreise für Nahrungsmittel kritisiert und sowohl eine Erhöhung dieser Preise als auch eine Reduzierung der staatlichen Intervention gefordert. Erzeugerpreise können jedoch nur erhöht werden, wenn der Staat eine aktive Preispolitik betreibt. Gerade in den letzten drei Jahren hat sich in vielen Ländern gezeigt, daß eine Liberalisierung der Märkte und der Preisentwicklung kein sicheres Instrument zur Erhöhung der Erzeugerpreise ist.

In diesem wie auch in anderen Zusammenhängen hätte man vielleicht etwas eingehender Probleme der Strukturierung des Sektors der Aufbereitung und der Verarbeitung von Nahrungsmitteln sowie ihres Transportes berücksichtigen können. Vielleicht hätten dann etwa die Ausführungen auf Seite 104, wo Veränderungen der Verzehrgewohnheiten zugunsten von Weizen und Reis und auf Kosten von Mais, Hirse und Maniok als Folge von Einkommenssteigerungen genannt werden, eine etwas andere Schattierung erhalten. Tatsächlich stellt man sich die Frage, ob diese Entwicklung ein ehernes Gesetz ist oder vielmehr durch die Vernachlässigung der Vermarktung und Verarbeitung von Produkten lokalen Ursprungs hervorgerufen wird. Diese hat nämlich zur Folge, daß die Geschmacks- und Konservierungseigenschaften dieser Produkte nicht entwickelt und somit das Potential nicht ausgeschöpft wird.

An einer anderen Stelle (Seite 201 ff.) kritisiert von Blanckenburg die Überbewertung der meisten Währungen. Soweit auf der Grundlage theoretischer Ableitungen argumentiert wird, kann man dem Verfasser ohne Einschränkung zustimmen. Die Frage der Bestimmung des marktgerechten Wechselkurses für Länder, die keine flexible Währung haben und diese aufgrund des strukturellen Ungleichgewichtes zwischen Exportgüterangebot und Importbedarf wohl kaum haben können, wird jedoch nicht problematisiert. Sicher haben die Weltbank und der IMF dafür Konzepte. Ob sie „marktgerecht" sind, bleibt zumindest fraglich, wenn man in einem Lande nach einer im Zuge der strukturellen Anpassung erfolgten Abwertung für ein Hotelzimmer des mittleren Standards 3 DM bezahlt. Im übrigen wäre ein Hinweis auf die afrikanischen Mitgliedsländer der FRANC-Zone wichtig gewesen, die tatsächlich flexible Währungen haben, wenn auch aus strukturellen Gründen die Transferierbarkeit der Währung ins Ausland beschränkt ist.

Unter Berücksichtigung der Zielsetzung des Buches sind jedoch diese Einwände nicht von weitreichender Bedeutung. Tatsächlich sucht es nicht nach Lösungen zu einer fachlich eng begrenzten Frage, die bislang noch unbeantwortet geblieben ist. Es ist vielmehr der Versuch, ein brennendes Problem der Menschheit umfassend und interdisziplinär - d. h. in einer die herkömmliche Aufteilung der agrarsozialwissenschaftlichen Disziplin in einzelne Fachbereiche überspannende Weise - zu bearbeiten und die Ergebnisse allgemein verständlich darzustellen. Dies gelingt, ohne auf wissenschaftliche Ansprüche zu verzichten, die an eine solche Problemanalyse gestellt werden.

Die Arbeit beruht auf den reichhaltigen Erfahrungen des Autors in 35-jähriger Forschungstätigkeit, Lehre und dem daraus resultierenden Einsatz in der praktischen Entwicklungspolitik. Jeder dieser Erfahrungsbereiche stellt schon für sich allein eine nützliche Erkenntnisquelle für die Bewertung der bearbeiteten Problematik dar. Der besondere Wert der Publikation ist in der gelungenen Verknüpfung dieser Teilbereiche zu sehen.

Die Lektüre des Buches ist Wissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgern wie auch in der praktischen Entwicklungspolitik vor Ort tätigen Menschen dringend zu empfehlen. Auch Nichtfachleute finden schnell Zugang zu den Gedankengängen und den dargestellten Problemen.

A. Basler,
Institut für landwirtschaftliche Marktforschung
der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
Braunschweig-Völkenrode (FAL)

Wilhelm Brandes: Über die Grenzen der Schreibtisch-Ökonomie. Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften. - Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Bd. 40. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1985. 254 S., DM 78.

Offenbar entstehen außergewöhnliche wissenschaftliche Arbeiten dadurch, daß ihre Urheber von bestimmten natürlichen oder sozialen Phänomenen und ihrer Rätselhaftigkeit fasziniert sind. Im Falle Brandes' ist es die Mehrdeutigkeit wissenschaftlicher Aussagen, illustriert an Beispielen scheinbar eindeutiger Modelle, um die seine Gedanken und Argumente kreisen. Er möchte uns deutlich machen, daß fast immer mehrere, verschiedene Modelle die Realität so abbilden können, daß sie uns empirisch bestätigt erscheinen (einen „guten Fit" ergeben), solange wir über keine weiterentwickelte Theorie des Verhaltens der einzelnen Wirtschaftssubjekte verfügen, die eine genauere mikroökonomische Fundierung ermöglicht. Die ernüchternde Schlußfolgerung: Infolge dieses Theoriedefizits, das als Grundlage makroökonomischer Modelle nur „ziemlich vage Vermutungen" über individuelles Verhalten erlaubt, können unsere Erklärungen und Vorhersagen auf der Ebene des Aggregats nur wenig verläßlich ausfallen. Plausibel ist die Bedingung, unter der der Autor diese Bewertung abgibt: Sie gilt, „wenn man subtilere Aussagen sucht als, daß Preiserhöhungen langfristig zu Angebotssteigerungen führen" (Seite V). Um solche Zusammenhänge wissen die meisten Menschen ohnehin aus ihrer Alltagserfahrung, die Wissenschaft sollte differenzierteres Wissen liefern können.

Zur Erörterung dieser Problematik baut Brandes seine Argumentation in vier Phasen auf: I. Die Unternehmensebene; II. Die aggregierte Ebene; III. Die wissenschaftstheoretische Ebene; IV. Ansatzpunkte für Forschung, Politikberatung und Lehre. Um die traditionelle neoklassische Theorie zu erweitern und flexibler werden zu lassen, erörtert er zunächst solche „Annäherungen an die Realität", die im Rahmen der herkömmlichen, normativen Entscheidungstheorie erfolgen können. Dargelegt wird, wie sich unsichere Zukunftserwartungen, die Knappheit von Informationen, die zeitliche Dimension wirtschaftlichen Handelns und andere Ziele als Gewinnmaximierung einbeziehen lassen. Als Ergebnis zeichnet Brandes einen Landwirt, der weitgehend der Konzeption des REMM (resourceful, evaluative, maximizing man) entspricht. „REMM verhält sich formal rational, verfolgt aber neben Geldeinkommen auch noch andere Ziele, ist unvollständig informiert und berücksichtigt die Kosten der Informationsbeschaffung und -verarbeitung" (S. 33).

Wie sehr eine solche Weiterentwicklung der Theorie nicht nur für einzelbetriebliche, sondern auch für politische Entscheidungen von Bedeutung ist, läßt sich anhand der von Brandes diskutierten Berücksichtigung von Informationsverarbeitungskosten zeigen. Am Beispiel des "Travelling-Salesman-Problems", bei dem für einen Reisenden die kostengünstigste Reiseroute gesucht wird, erläutert er, daß die Informationsverarbeitung selbst als Produktionsfaktor zu betrachten ist. Produktionskosten im herkömmlichen Sinne und Planungskosten müssen folglich gemeinsam zum Gegenstand der unternehmerischen Disposition gemacht werden, woraus sich unmittelbar die Notwendigkeit ergibt, nach der „optimalen Planungskomplexion" zu suchen. Eine solche „Meta-Planung" stellt ein prinzipiell unlösbares Problem dar, solange die Unternehmensleitung keinerlei Vorinformation über den Ertrag der Planung (Gewinnzuwachs) besitzt. Im politischen Entscheidungsprozeß fallen allerdings nicht nur Informationsbeschaffungs- und -verarbeitungskosten an, sondern auch die für kollektives Handeln typischen Ressourcenansprüche für die Konsensbildung und Herstellung von Legitimation. Ferner kann und darf hier die Meta-Planung nicht einer für den Entwurf der Gesellschaft insgesamt zuständigen politischen Zentralinstanz überlassen werden, sondern es ist ein kompliziertes Regel- und Institutionensystem erforderlich, dessen Aufrechterhaltung und ständige Weiterentwicklung ein mit Irrtümern behafteter und Kosten verursachender Prozeß ist.

Obwohl es sich bei der mikroökonomischen Entscheidungstheorie um einen normativen Ansatz handelt, wird sie auch im Sinne einer positiven Analyse verwendet. Eignen sich andere Theorien dafür nicht evtl. besser? Um dieser Frage nachzugehen, stellt Brandes dem Leser eine Reihe von Konzepten vor, die in anderen Verhaltenswissenschaften, aber auch innerhalb der Wirtschaftswissenschaften, entwickelt worden sind. So skizziert er, um einige Beispiele zu nennen, aus dem Bereich der Psychologie hierarchische Motivationsmodelle Maslowscher Provenienz, die psychologische Feldtheorie Lewins, Festingers Theorie der kognitiven Dissonanz und den besonders von Skinner geprägten lerntheoretischen Ansatz, aus der Ökonomie Simons Konzept der "bounded rationality", Lindbloms "muddling through", Leibensteins "X-inefficiency" und den "adaptive man" von Cyert und March. Diesen informativen Überblick wird sich mancher Leser gern zunutze machen. Auf die Vorstellung der theoretischen Konzepte läßt Brandes logischerweise eine Dar-